

Sichten und logischen Zuordnen zu tun haben, daß sich Georg Mooseder immer und immer wieder auf die Aufklärung der alten Rechts- und Besitzverhältnisse und der verzwickten Entwicklungen in den Dörfern in früherer Zeit stürzt. So steckt er zur Zeit auch in den Vorbereitungen für eine Studie über die Siedlungsentwicklung, die grundherrschaftlichen Verhältnisse und der Hauslandschaft der Orte Schwabing, Neuhausen (samt Gern), Ludwigsfeld (von 1752), Nymphenburg, Mitter- und Untersending (Auswertung der Urkataster und der renovierten Kataster sowie der Kon- skription und Hofanlage bis um 1860). Wünschen wir ihm dazu nicht nur viel Erfolg, sondern vor allem persönlich weiterhin alles, alles Gute und noch viele Jahre in Gesundheit und Harmonie mit seiner Familie; dazu ihm unverminderten Forscherdrang und anhaltende Schaffensfreude und uns noch viele interessante Veröffentlichungen.

Anmerkungen:

- ¹ Volker D. Laturrell: Georg Mooseder zum 70. Geburtstag. Amperland 28 (1992) 369–371.
² Volker D. Laturrell/Georg Mooseder: Moosach. Die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte eines Münchner Stadtteils mit den Ortsteilen Moosach, Hartmannshofen, Nederling, Eggarten und Olympia-Pressesstadt. Bd. I: Von den Anfängen bis 1800. München 1980; Bd. II: Von 1800 bis zur Gegenwart. München 1985; Bd. III: Bildband. München 1988.

- ³ Volker D. Laturrell/Georg Mooseder: Moosach. Geschichte und Gegenwart. München 1993.
⁴ Georg Mooseder/Adolf Hackenberg (Hrsg.): 1200 Jahre Perlach 790–1990. Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte eines Münchner Stadtteils mit den Ortsteilen Perlach, Fasangarten, Michaeliburg, Waldperlach. Bd. I, München 1990.
⁵ Georg Mooseder/Adolf Hackenberg (Hrsg.): 1200 Jahre Perlach 790–1990. Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte eines Münchner Stadtteils mit den Ortsteilen Perlach, Fasangarten, Michaeliburg, Waldperlach. Bd. II, München 1992.
⁶ Perlach, Bd. II, 5–160.
⁷ Moosach, Bd. II, 574–651.
⁸ Axel Jost (Red.): 125 Jahre Ramersdorf. Festschr. München 1989, S. 71–79.
⁹ Adolf Hackenberg/Georg Mooseder: Der Perlacher Geschichtsbrunnen. München 1991; diesalb.: Der Perlacher Maibaum. München 1992; diesalb.: Der geheimnisvolle Hachinger Bach. München 1994; diesalb.: Perlach im 20. Jahrhundert. Geschichte und Geschichten (1). 30 Jahre Gemeinde Perlach – 25 Jahre Stadtteil München-Perlach. München 1996.
¹⁰ Hans H. Schmidt (Hrsg.): Das Kataster von 1809/12 in der Würmregion bei München. München 1995.
¹¹ In den letzten 5 Jahren sind von Georg Mooseder im Amperland erschienen: Die Sitze im Dorf Schwabing. 28 (1992) 402–406; Der Edelsitz zu Neuhausen. 28 (1992) 420–422; Dorfgericht und Hofmark Ober- und Unterkemnathen (heute Nymphenburg). 29 (1993) 76–79; Sendlinger Bauernhöfe werden Edelsitze. 29 (1993) 128–132; Das Amt auf dem Gfild im alten Landgericht Dachau. 30 (1994) 318–321 u. 372–376; Fischlehen, Fischrecht, Fischwasser im Bereich des alten Dachauer Amtes auf dem G'fild. 32 (1996) 332–339.

Anschrift des Verfassers:
 Volker D. Laturrell, Gubestraße 8, 80992 München

Dr. Peter Dorner zum 60. Geburtstag

Von Dr. Gerhard Hanke

Wir sollten es möglichst vermeiden, das Wesen eines Menschen in einem kurzen Überblick zeichnen oder charakterisieren zu wollen. Das Ergebnis könnten nur grobe Striche sein, zu denen wir durch zufällig in der Erinnerung auftauchende Begegnungen geführt werden. Wollen wir gar über jemanden schreiben, der uns viele Jahre freundschaftlich begleitete, wird uns die Unmöglichkeit eines solchen Vorhabens sofort bewußt. Wie sollten wir einer durch vielfältige Interessen und durch Weltoffenheit geprägten Persönlichkeit mit wenigen Worten gerecht werden können? Wenn es trotzdem gewagt wird, hier etwas über das Geburtstagskind zu sagen, dem wir viele Anregungen verdanken und mit dem über die Dinge des Lebens und der Natur zu diskutieren immer ein Vergnügen und ein Gewinn war und ist, steht hier neben der persönlichen Verbundenheit vor allem seine Leistung für das »Amperland« und damit für deren Leser im Vordergrund. Es wird dabei von Dr. Dorner bewußt als Geburtstagskind gesprochen und nicht als Jubilar. Unter einem Jubilar versteht man ja im allgemeinen eine Persönlichkeit, deren Leistungen und Verdienste zum Großteil bereits der Vergangenheit angehören. Dr. Dorners Aktivitäten lassen uns dagegen berechtigt hoffen, daß wir von ihm noch zahlreiche grundlegende Veröffentlichungen erwarten können.

Es ist ein Wesenszug von Dr. Dorner, das Menschsein mit allen uns von Gott verliehenen Fähigkeiten und äußeren Gegebenheiten dankbar anzunehmen, es stets

aktiv und individuell zu nutzen und weiterzuentwickeln. Er packt Dinge an, die ihm niemand anschafft, sondern die er auf sich zukommen sieht und als seine ganz persönliche Aufgabe begreift. Er ist sich der Verpflichtung bewußt, daß dem Nehmen ein Geben gegenüberstehen muß. Deshalb ist es dem Geburtstagskind auch ein besonderes Anliegen, seiner Umwelt zu dienen und solcherart Aufgaben denen seiner eigenen Entwicklung gleichzusetzen: innerhalb und für die Familie, als Arzt, für seinen Freundeskreis und für die breite Öffentlichkeit, wie zum Beispiel für die Leser des »Amperland«.

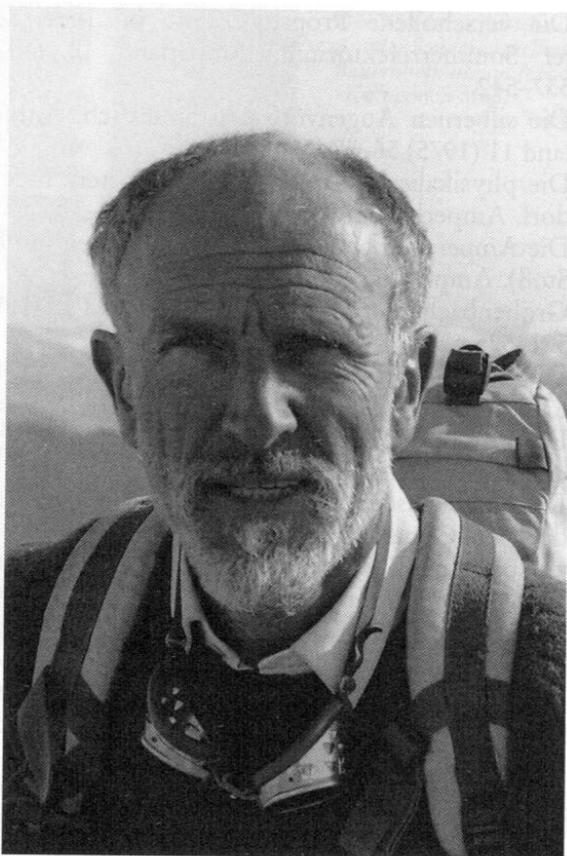
Seine breit angelegten Interessen, von denen er selbst »Geschichte, Kunstgeschichte, Garten, Bergsteigen, Skitouren und Fotografie« hervorhebt, und seine Aufgeschlossenheit bescherten ihm ein breites, tiefgründiges Wissen sowie Lebenserfahrungen, die ihn dazu drängen, Mitmenschen daran teilhaben zu lassen. Als musischer Mensch vermag er seine Umwelt in besonderem Maße mit ausgewogenen Dingen zu erfreuen. Ihm ist dabei die ästhetische Gestaltung eines Gartens und einer Gästetafel nicht weniger wichtig als der gepflegte Stil und die künstlerische Illustration einer Veröffentlichung. Zudem gibt es für ihn, als einen kreativen Gestalter der Dinge, die das Leben und das Zusammenleben erst wirklich lebenswert werden lassen, wozu auch ein gepflegtes Chaos und ein Schwingenlassen der Seele gehören, Grenzen des aktiven Wirkens nur in der verfügbaren Zeit. Und weil sich Per-

sönlichkeiten mit breiter Bildung dessen bewußt sind, was sie nicht wissen, ist ihr Streben nach einer gründlichen Wissensvermittlung auch besonders ausgeprägt. So stellte Dr. Dorner sein Schriftenverzeichnis unter ein Motto von Reinhard Raffalt: »Es gibt keine Definition dafür, wieviel man von einem Gegenstand verstehen muß, um über ihn schreiben zu können.«

Der am 9. April 1937 als Sohn des Zahnarzthepeapares Dr. Franz Dorner und Dr. Katharina Dorner in München geborene Peter Dorner besuchte von 1943 bis 1947 die Volksschule in Dachau und von 1947 bis 1956 das Wittelsbacher-Gymnasium in München. Dem schloß sich 1956/57 das Studium der Physik an der Technischen Hochschule München und von 1957 bis 1963 das Studium der Medizin an der Universität München an. Im Herbst 1963 legte er das Staatsexamen ab und im Dezember 1963 promovierte er. Bereits als Gymnasiast beschäftigte ihn seine Dachauer Heimat, mit dem Ziel, den Mangel an verlässlichen Darstellungen durch ein Büchlein über Schlösser und Burgen um Dachau, wenigstens in diesem Bereich zu beheben. Nach Abschluß des Studiums galt es zunächst vorrangig Praxis und Spezialwissen zu erlangen, um sich eine berufliche Heimat zu schaffen. Von 1964 bis 1966 arbeitete er als Medizinalassistent an verschiedenen Kliniken (Krankenhaus rechts der Isar in München, Kreis-Krankenhaus Wasserburg am Inn, Kreiskrankenhaus Deutenhofen). Es folgte eine Assistentenzeit für Chirurgie im Krankenhaus Oberföhring und für Anästhesie, Chirurgie und Urologie bei Prof. Mauermayer am Klinikum rechts der Isar, die seine Ausbildung zum Facharzt abschloß. Von 1971 bis 1993 wirkte Dr. Dorner sodann als niedergelassener Urologe in Bad Reichenhall mit eigener Praxis und operativer Tätigkeit im Städtischen Krankenhaus. Schon 1965 heiratete er Dr. med. Louisa Gräfin von Hohenthal und Bergen. Seine Geborgenheit fand er nun mit seiner Frau und seinen vier Kindern (Georg geb. 1966, Johanna geb. 1968, Louisa geb. 1969 und Peter geb. 1972) in dem selbst gestalteten neuen Heim mit großem Garten in Bayerisch Gmain.

Kaum hatte er sein Berufsziel als Facharzt erreicht, rückte die Heimat seiner Kindheit wieder in den Vordergrund seiner Privatinteressen. Schon 1967 fand er den Weg zum »Amperland«, dessen geschätzter, vielseitiger Mitarbeiter er, wie wir hoffen, noch viele Jahre sein wird. Von insgesamt 37 Veröffentlichungen erschienen 24 im »Amperland«. Befaßte er sich zunächst in Weiterführung seiner Arbeit aus der Studentenzeit mit dem Renaissancebild des Dachauer Landes, rückte bald das Kloster Indersdorf in den Vordergrund. Ab 1978 wurden Dachauer Aspekte neue Schwerpunkte seiner Forschungen. Darunter finden wir die bedeutsamen Studien über die Sonnenuhr an der Pfarrkirche St. Jakob, über das fälschlicherweise Minucci-Palais genannte Dachauer Kastenamt und über eine bedeutende Dachauer Ärzdebibliothek der Zeit um 1800. Eine Krönung seines Schaffens nach Aufgeben der Arztpraxis bildet sein liebevoll gestaltetes, 1995 verlegtes, lyrisches Büchlein »Garten in Polln. Dachauer Tagebücher 1896–1914«.

Wir danken Dr. Dorner sehr herzlich für alle Berei-



Dr. med. Peter Dorner

cherungen, die wir menschlich wie fachlich von ihm erhielten und wünschen ihm noch viele Jahre in Gesundheit, Schaffensfreude und Zufriedenheit sowie Geborgenheit in seiner Familie. Uns aber wünschen wir noch zahlreiche, interessante Amperlandbeiträge von ihm.

Veröffentlichungsverzeichnis von Dr. Peter Dorner:

1. Schlösser um Dachau. Dachauer Nachrichten (Münchner Merkur) Nr. 229 v. 24./25. 9. 1955 und Nr. 235 v. 1./2. 10. 1955.
2. Schlösser und Burgen um Dachau. Selbstverlag, Dachau 1956.
3. Euernbach. Zwiebelturm 1958, Heft 7, S. 168.
4. . . . also sollst du ihnen Wasser bringen. – Wanderungen an Rott und Inn. Selbstverlag, Dachau 1960.
5. Bayerische Klostergründer. Zwiebelturm 1962, Heft 3, S. 61–63.
6. Zur Geschichte, Terminologie und Ätiologie der Aphthosen. Inaugural-Dissertation der Ludwig-Maximilians-Universität, München 1963.
7. Die ältere Geschichte der Rothschaige bei Dachau. Amperland 3 (1967) 58–61.
8. Renaissancebild einer Landschaft. Amperland 4 (1968) 53–59.
9. Der heilige Rasso, ein Schutzpatron der Steinleidenden. Amperland 6 (1970) 66–70, 95–99.
10. Joseph dall' Abaco (1718–1792) und seine Dießener Chronik. Lech-Isar-Land (1971) 3–5.
11. Die Barockbauten des Indersdorfer Propstes Gelasius Morhart. Amperland 9 (1973) 357–364.
12. Zur Ikonographie der Indersdorfer Deckenfresken. Amperland 9 (1973) 400–407.

13. Die verschollene Pröpste-Galerie im Indersdorfer Sommerrefektorium. Amperland 10 (1974) 537–542.
14. Die silbernen Augenvotive in Straßbach. Amperland 11 (1975) 56–57.
15. Die physikalische Sammlung des Klosters Indersdorf. Amperland 14 (1978) 296–299, 318–321.
16. Die Amperauen beim Pollnhof (zusammen mit Ida Stoß). Amperland 14 (1978) 343–345.
17. Gröbenbach oder Pollnbach? Amperland 15 (1979) 521–525.
18. Die Dachauer Sonnenuhr. Amperland 16 (1980) 63–67.
19. Die physikalische Sammlung des Klosters Indersdorf in Straubing. Amperland 16 (1980) 88–92.
20. Die physikalische Sammlung des Klosters Indersdorf am Gymnasium in Straubing. In: Festschrift zur 350-Jahr-Feier des Johannes-Turmair-Gymnasiums (Straubinger Hefte Bd. 31), Straubing 1981, S. 75–91.
21. Die Orts- und Gebirgsdarstellungen des Reichenhaller Bezirkes auf den Apianschen Landtafeln. Jahresbericht 1980/81 des Karls Gymnasiums Bad Reichenhall, S. 90–96.
22. Der Neubau des Dachauer Kastenamtes im Jahre 1790. Amperland 18 (1982) 314–317.
23. Indersdorfer Gnadenstätten. Amperland 18 (1982) 341–343.
24. Martin und Michael Zürn in Seeon 1636. Jahrbuch des Vereins für Christliche Kunst 12 (München 1982) 11–15.
25. Das Barockschloß der Grafen von Minucci in Odelzhausen. Amperland 19 (1983) 464–469.
26. Das Siegel des Indersdorfer Propstes Dominikus Vent (1693–1704). Amperland 20 (1984) 584–587.
27. Das große Fest in Odelzhausen im Jahre 1814. Amperland 21 (1985) 14–17.
28. Der Komet von 1742 auf einer barocken Sternkarte. Jahresbericht des historischen Vereins für Straubing und Umgebung. 87 (1985, erschienen Straubing 1986) 419–434.
29. Warum wurde das Dachauer Kastenamt Minucci-Palais genannt? Amperland 23 (1987) 465–467.
30. Das »Gletschermotiv« von Thomas Ender (1793–1875) in den Sammlungen des Fürsten von Liechtenstein. Jahrbuch der Liechtensteinischen Kunstgesellschaft 5 (1984/85/86, erschienen Vaduz 1988) 9–24.
31. Eine Dachauer Ärzdebibliothek um 1800. Der Nachlaß des Landgerichtsarztes Dr. Rupert Weibhauser. Amperland 25 (1989) 187–192.
32. Nescit molimina tarda – Cosmas Damian Asam und Fürstenfeld. Amperland 25 (1989) 332–333.
33. Der Abtransport der Dachauer Glocken 1917. Ein unbekanntes Bilddokument. Amperland 30 (1994) 279–281.
34. Paula Wimmer in Niederbayern. Reisen in den 1950er Jahren. Amperland 31 (1995) 58–62.
35. Otto Ehrhard-Dachau als Alpinschriftsteller. Amperland 31 (1995) 138–140.
36. Ida Stoß/Peter Dorner: Garten in Polln. Dachauer Tagebücher 1896–1914. Dorner Verlag Bayerisch Gmain 1995, 148 S., 43 Abb.
37. Friedrich Hector Graf von Hundt (1809–1881) als Historiker. Amperland 33 (1997) 6–11.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Gerhard Hanke, Gröbmühlstraße 16, 85221 Dachau

Kellnerin, a Maß! Das Wirtshaus – die weltliche Mitte des Dorfes

Sonderausstellung im Bauernhofmuseum Jexhof bei Schöngesing

Von Toni Drexler

Es ist noch gar nicht so lange her, daß man bei dem Begriff »Wirtschaft« nicht an die Volks- oder Betriebswirtschaft dachte, sondern viel näherliegend das Gasthaus im Ort vor Augen hatte. Und tatsächlich lagen diese zwei Begriffsbedeutungen inhaltlich ja nicht allzuweit auseinander: In der Wirtschaft wurden Handel getrieben, Verträge abgeschlossen oder vorbereitet, es wurden dort ganze Höfe versteigert und der Grund dafür lag oft auch wiederum in der Wirtschaft. Und schließlich war es ein Ort, wo ein Teil des Einkommens umgesetzt worden ist und wo man, sofern man nicht zu Hause war (oder sein wollte), ganz elementare Bedürfnisse befriedigen konnte: Essen, Trinken und Schlafen. Aber nur mit dem wirtschaftlichen Aspekt erschöpfen sich noch lange nicht die Aufgaben der alten Gastwirtschaft. Für die einen waren sie ein Ort der Verrohung, eine Stätte des Lasters und der Liederlichkeit. Für die andern war es der Himmel auf Erden, ein Zufluchtsort, wo man ein wenig die Sorgen des Alltags vergessen

konnte. Die Wahrheit liegt wohl, wie sooft, irgendwo dazwischen. Es war ein Ort, wo manches, was Kirche und Vaterland von einem erwartete, besprochen und wieder relativiert werden konnte. Kurzum, das Gasthaus war ein öffentlicher Raum, wo man daheim, aber nicht zu Hause war.

Das Bauernhofmuseum Jexhof hat seine diesjährige Sonderausstellung diesem buntschillernden Thema gewidmet. »Kellnerin, a Maß! Das Wirtshaus – die weltliche Mitte des Dorfes« heißt die Ausstellung, die bis 19. Oktober 1997 im Bauernhofmuseum des Landkreises Fürstenfeldbruck gezeigt wird. Es lag auf der Hand, zum zehnjährigen Bestehen des Museums einen Bereich des dörflichen Lebens darzustellen, der bis heute mit dem Feiern von Festen verbunden ist.

Das alte Dorfwirtshaus war seit jeher mehr als ein Ort, wo man seinen Hunger und Durst stillen konnte. Es war ein Treffpunkt, ein Kommunikationszentrum, kurzum, es war die Mitte, der »Bauch« des Dorfes.